

Bestandsentwicklung der Flusseeschwalbe (*Sterna hirundo*), der Lachmöwe (*Chroicocephalus ridibundus*) und der Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*) auf Nistflößen im Naturschutzgebiet Taubergießen im Zeitraum 1999 bis 2013

Jürgen Rupp

Summary:

RUPP, J. (2014): Population trend of the Common Tern (*Sterna hirundo*), the Black-headed Gull (*Chroicocephalus ridibundus*) and the Yellow-legged Gull (*Larus michahellis*) on artificial nesting platforms in the Taubergießen nature reserve from 1999 to 2013. – Naturschutz südl. Oberrhein 7: 177-181.

From 1999 to 2013 at least 511 Common Tern pairs and at least 138 Black-headed Gull pairs bred on artificial nesting platforms in the Taubergießen nature reserve on the inner branch of the Rhine near Kappel (Ortenaukreis, Baden-Württemberg). A maximum of 57 pairs of the Common Tern were recorded in 2001 und 32 pairs of the Black-headed Gull in 2009. In 2008 a Yellow-legged Gull breeding pair was present for the first time. Since 2011, three pairs have bred annually, each using one nesting platform exclusively without tolerating Common Terns or Black-headed Gulls on their platforms. The competition from Yellow-legged Gulls could lead to the disappearance of the two other species. The importance of artificial nesting platforms in combination with other measurements for the protection of Common Terns is discussed.

Keywords: *Sterna hirundo*, *Chroicocephalus ridibundus*, *Larus michahellis*, population trend, breeding, artificial nesting platform, South-west Germany.

Einleitung

Seit den 1950er Jahren existieren am Oberrhein nur noch halbnatürliche sowie künstliche Koloniestandorte der Flusseeschwalbe. Erstere sind nicht alljährlich besetzte Kiesinseln oder Kiesflächen entlang des Rheins, letztere künstlich angelegte Kiesflächen, besonders an den Kraftwerken und Baggerseen, sowie Nistflöße (BOSCHERT & DRONNEAU 1998). Die Brutbestände der Flusseeschwalbe wären in Baden-Württemberg wahrscheinlich in den 1970er Jahren weitgehend erloschen, wenn nicht in großem Umfang Nisthilfen für diese Art errichtet worden wären (HÖLZINGER 1, 1987). In den 1980er und 1990er Jahren brüteten nahezu alle Flusseeschwalben-Paare auf künstlichen Nisthilfen (HÖLZINGER & BOSCHERT 2001). In Baden-Württemberg und Bayern wurden spezielle Nistflöße in verschiedenen Ausführungen und Größen gebaut, die sich bewährt haben (vgl. z.B. EINSTEIN 1981, ZINTL 1998). 1980 wurde erstmals am südlichen Oberrhein ein Nistfloß im NSG Taubergießen errichtet. 1992 wurden hier ein zweites und 1995 ein drittes Floß installiert. 1985 siedelte erstmals ein Paar und danach entwickelte sich bis 1998 hier eine Flusseeschwalbenkolonie mit bis zu 53 Paaren 1995 (RUPP 1998). Über die weitere Entwicklung sowie über die Brutansiedlung und Bestandsentwicklung der beiden Brutplatzkonkurrenten Lachmöwe und Mittelmeermöwe in den folgenden 15 Jahren wird in dieser Arbeit berichtet.

Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet ist die Innenrheinmündung (48°18.05' N/ 7°42.19' O, 160 m NN) im Naturschutzgebiet „Taubergießen“ bei Kappel im Ortenaukreis (OG). Hier handelt es sich um einen etwa 60 ha großen früheren Flachwassersee, der seit 1972 zur Kiesgewinnung ausgebaggert wird. Der überwiegende Teil der Abbaufäche besteht derzeit in einem etwa 30 m tiefen Gewässer. Nachdem bis 1998 drei Flöße mit einer Länge von je 5,0 und einer Breite von je 3,2 Metern in der Flachwasserzone installiert worden waren (RUPP 1998), kam 1999 ein viertes Floß hinzu. Alle Flöße sind mit Hohlziegeln als Unterschlupfmöglichkeit für Jungvögel ausgestattet. Durch die Witterungseinflüsse haben diese Flöße nur eine begrenzte Haltbarkeitsdauer und müssen deshalb immer wieder nach etwa zehn Jahren ausgetauscht bzw. vorher schon repariert werden. In den Jahren 2006 bis 2009 standen deshalb den genannten Vogelarten nur drei Nistflöße zur Verfügung. Danach waren es wieder alljährlich vier Flöße.

Material, Methoden und Danksagung

Die Nistflöße wurden alljährlich einmal zwischen Mitte und Ende Mai auf mögliche Bruten kontrolliert. In den Jahren 1999 und 2000 wurden die Flöße in diesem Zeitraum mit einem Fischerkahn (Nachen) und in den

Jahren danach mit meinem Paddelboot angefahren und dabei vom Boot aus die Anzahl der Gelege der drei Vogelarten innerhalb weniger Minuten ermittelt. Dabei wurde stets auf ruhiges, trockenes und warmes Wetter geachtet. Um weitere Störungen bei brütenden Paaren zu vermeiden und schon ältere Jungvögel vor Panikreaktionen zu schützen, wurde wie bereits 1987 sowie von 1992 bis 1998 (RUPP 1998) auf weitere Kontrollen von Spät- und Nachbruten vom Boot aus verzichtet. Die Bestandsaufnahmen wurden alle von mir durchgeführt. In den Jahren 1999 und 2000 wurde ich dabei von Meinrad SCHWÖRER (Wyhl) unterstützt, der mich mit seinem Fischerboot zu den Flößen fuhr. Dafür danke ich ihm herzlich. Für die Instandsetzung und Herstellung neuer Flöße und deren Ankerung in der Flachwasserzone des Innenrheins zwischen 1999 und 2013 gebührt Herrn Michael GROSSE und seinen Mitarbeitern von der Technischen Einsatzinheit der Bereitschaftspolizei Lahr großer Dank und Anerkennung. Das Gleiche gilt dem damaligen Mitarbeiter der früheren Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Freiburg und heutigen Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt Ortenaukreis, Herrn Eberhard GLATZ, für die Abwicklung und Finanzierung dieses erfolgreichen Artenschutzprojektes. Die Initiative ging im Jahre 2012 von Hans-

peter PÜSCHEL vom Landratsamt Ortenaukreis aus, als im Frühjahr 2013 drei stark beschädigte gegen neue Nistflöße auszutauschen waren. Auch ihm gebührt dafür ein großer Dank. Für die kritische Durchsicht des Manuskriptes und für Anregungen bin ich Karl Westermann ebenfalls zu Dank verpflichtet.

Bestandsentwicklung

Flusseeschwalbe

Nachdem 1985 erstmals ein Paar Flusseeschwalben auf einem Nistfloß im NSG Taubergießen gebrütet hatte, wuchs der Bestand durch die Ankerung von zwei weiteren Flößen auf bis zu 53 Paare im Jahre 1995 (RUPP 1998). Im Frühjahr 1999 kam ein viertes Floß hinzu, was dazu führte, dass 56 Paare zur Brut schritten. Das Maximum war 2001 mit 57 Brutpaaren zu verzeichnen. Im Jahre 2004 setzte ein Rückgang ein, der bis 2007 andauerte und nach einer leichten Zunahme 2008 sich danach wieder fortsetzte und mit zehn Paaren 2012 sein Minimum erreichte. 2013 stieg der Bestand dann wieder auf 23 Paare (vgl. Tabelle 1). Im Beobachtungszeitraum brüteten insgesamt mindestens 511 Paare.



Abb. 1: Brutfloß der Flusseeschwalbe auf einem Teich bei Marlen OG. Das Floß mit Alt- und Jungvögeln ist genau wie jene im NSG Taubergießen gebaut. Es schwimmt auf verankerten Tonnen und trägt eine Kiesdecke. Die Drahtgitter an den Rändern verhindern, dass Jungvögel auf das Wasser flüchten und schwimmende Prädatoren auf das Floß gelangen können. Die Hohlziegel bieten Versteck- und Fluchräume für die Jungvögel. Foto: Hanspeter PÜSCHEL.

Lachmöwe

1999 siedelte erstmals ein Paar Lachmöwen auf einem Flusseeeschwalbenfloß und 2001 waren es bereits acht Paare. Jeweils eine größere Kolonie bildete sich in den Jahren 2007 bis 2009 (Höchststand mit 32 Paaren). 2010 und 2013 brüteten keine Lachmöwen auf den Flößen (vgl. Tabelle 1). Die Lachmöwen vertrugen sich gut mit den Flusseeeschwalben, so dass diese oft gemeinsam ein Floß besiedelten. Von 1999 bis 2013 brüteten mindestens 138 Paare auf den Flößen. 2007 brüteten außerdem zwei Paare auf Kunststoffbojen sowie weitere 17 Paare auf Baumstümpfen in der Flachwasserzone des Innenrheines zwischen dem Herrenkopfweg, dem Hochwasserdamm und der großen Insel. Bruten auf Bojen gab es seither nicht mehr. Dagegen gab es von 2008 bis 2013 alljährlich Bruten auf Baumstümpfen (vgl. Tabelle 1), wobei ich bei diesen Bruten nie flügge Jungvögel feststellen konnte. Sie fielen oft einem Hochwasser zum Opfer. Von 2007 bis 2013 brüteten mindestens 52 Paare außerhalb der Flöße auf Baumstümpfen und Bojen.

Mittelmeermöwe

2008 konnte ich erstmals ein brütendes Mittelmeermöwenpaar auf einem Floß feststellen, obwohl sich in den Jahren davor schon Altvögel während der Brutzeit am Innenrhein aufhielten. Bereits ein Jahr später waren es zwei Paare und seit 2011 brüteten alljährlich drei Paare auf den Flößen (vgl. Tabelle 1). Seit 2009 wurde jeweils ein Floß von einem Paar besiedelt. Die Mittelmeermöwen duldeten weder Lachmöwen noch Flusseeeschwalben auf „ihrem“ Floß. Von 2008 bis 2013 brüteten insgesamt 14 Paare.

Diskussion

Die auf dem Innenrhein bei Kappel verankerten Nistflöße sind für die Erhaltung des Brutbestandes der Flusseeeschwalbe am rechtsrheinischen südlichen Oberrhein von großer Bedeutung, da hier nach wie vor ein erheblicher Nistplatzmangel herrscht (BOSCHERT 1998, HÖLZINGER & BOSCHERT 2001). Die Art brütet im NSG Taubergießen seit 1985 alljährlich (RUPP 1998). Nachdem die Flussbaumeisterei Offenburg des

Tab 1: Mindestzahl der Gelege von Flusseeeschwalben, Lachmöwen, Mittelmeermöwen und Stockenten auf Nistflößen und anderen Nistunterlagen der nahen Umgebung auf dem Innenrhein (NSG Taubergießen) im Zeitraum 1999-2013. In den Jahren 2006 bis 2009 drei Flöße, sonst alljährlich vier Flöße.

Nistunterlage	Floß	Floß	Baumstumpf, Tonne	Floß	Floß
Jahr	Flusseeeschwalbe	Lachmöwe		Mittelmeermöwe	Stockente
1999	56	1	0	0	1
2000	54	1	0	0	1
2001	57	0	0	0	3
2002	53	8	0	0	0
2003	53	1	0	0	2
2004	40	0	0	0	1
2005	31	1	0	0	0
2006	23	5	0	0	0
2007	22	25	19	0	0
2008	26	30	2	1	0
2009	21	32	4	2	0
2010	21	0	5	2	0
2011	21	11	7	3	0
2012	10	23	3	3	0
2013	23	0	12	3	0
Summe	511	138	52	14	8

Regierungspräsidiums Freiburg in der Flachwasserzone des Restrheines bei Kehl-Marlen OG Ende der 1990er Jahre künstliche Kiesinseln hergestellt hatte, wurden diese sehr schnell von den Flusseeeschwalben und Lachmöwen angenommen. So brüteten 2001 bereits 60 Paare Flusseeeschwalben in diesem künstlich geschaffenen Bruthabitat (J. RUPP, unpubliziert). Nachdem die Kiesinseln sehr schnell von der Vegetation überwuchert worden waren, brüteten bereits 2004 keine Seeschwalben mehr, weil diese als Brutplatz ungeeignet waren (2003 waren es hier noch 38 Paare; J. RUPP). Für die Lachmöwen dagegen stellte die Sukzession in den Folgejahren kein Problem dar. Im Zuge des Baues des Kulturwehres Kehl kam es bei Hochwasserereignissen in nahe gelegenen Ortschaften zu Problemen mit steigendem Grundwasser, was dazu führte, dass bei Kehl-Marlen zur Lösung des Problems Teiche mit Pumpwerken gebaut wurden. Auf dem Teich am nördlichen Ortsrand von Marlen wurde Anfang des 21. Jahrhunderts auch ein Brutfloß für Flusseeeschwalben angebracht, welches sofort angenommen wurde. 2001 brüteten bereits 13 Paare und 2008 37 Paare auf diesem Floß. 2010 wurde ein zweites Floß installiert. 2011 brüteten dann auf den beiden Flößen 43 Paare (J. RUPP). Seit 2007 brütet die Art auch auf Nistflößen des Kieswerks Helmlingen OG. 2011 waren es sechs Paare auf zwei Flößen. Diese wurden als eine Ausgleichsmaßnahme im Rahmen der dortigen Kieswerkserweiterung installiert (H. PÜSCHEL, briefliche Mitteilung). Der Innenrhein bei Kappel, der Teich bei Marlen und das Kieswerk Helmlingen sind seit Jahren die einzigen, regelmäßig besetzten Brutplätze am südlichen Oberrhein auf der deutschen Rheinseite.

Auch in anderen Regionen Deutschlands sind Nistflöße eine bedeutende und unverzichtbare Artenhilfsmaßnahme für die Flusseeeschwalbe. Im Gegensatz zu früher, als am Bodensee überwiegend natürliche Brutplätze wie Kiesbänke aufgesucht wurden, brütete in den 1980er und 1990er Jahren diese Art auch dort nur noch auf künstlich aufgeschütteten Kiesinseln und auf Flößen (STARK 1999). Deshalb waren Hochwasserereignisse meist nicht mehr unmittelbar bestandsgefährdend. Am Federsee konnte ihr Bestand mit dem Einsatz von Brutflößen dauerhaft erhalten und sogar vergrößert werden (EINSTEIN 1981, 2013). Ende der 1990er Jahre lagen in Bayern fast alle Brutplätze auf künstlichen Anlagen wie Brutflößen oder geschütteten Inseln (ZINTL 1998). Ab Mitte der 1980er Jahre gelang es durch diese Angebote eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung einzuleiten, so dass 2003 der Bestand hier 230-240 Brutpaare umfasste (BEZZEL et al. 2005).

BOSCHERT (1998) stellt in seiner Arbeit das Vorgehen bei der Auswertung und Umsetzung des Artenschutzprogrammes in Baden-Württemberg u.a. am Beispiel der Flusseeeschwalbe als Kiesbrüter am Oberrhein vor. Es verwundert, dass er an keiner Stelle als Artenhilfsmaßnahme den Einsatz von künstlichen Nistflößen an rheinnahen Baggerseen erwähnt. Obwohl damals schon positive Erfahrungen aus dem NSG Taubergießen und aus verschiedenen anderen Landesteilen Baden-Württembergs vorlagen, finden diese keine Erwähnung. Stattdessen wird auf „eine teilweise Renaturierung des Rheins und seiner Nebenflüsse“ gesetzt, die ihm „abschnittsweise möglich“ erscheint. Für die Oberrheinstrecke in Baden-Württemberg wurde 1988 das „Integrierte Rheinprogramm“ entwickelt, welches die Grundlage für bereits gefasste und noch ausstehende Entscheidungen sowohl zur Wiederherstellung des Hochwasserschutzes als auch – gleichrangig – für die Erhaltung und Regeneration autotypischer Biotopsysteme in einer lebensfähigen Rheinlandschaft bildet. Sowohl die derzeit im Bau befindliche Tieferlegung des Rheinvorlandes entlang des Restrheines zwischen Weil am Rhein LÖ und Breisach FR (90 m-Streifen) als auch die im Bau befindlichen oder geplanten Hochwasserpolder am südlichen Oberrhein werden der im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie eingestuften Flusseeeschwalbe keine neuen natürlichen Brutplätze schaffen. Selbst die rheinnahen Baggerseen sind inzwischen durch die Tiefenbaggerungen bis auf 60 m ungeeignet zur Schaffung künstlicher Kiesinseln. Realistisch wäre dagegen die Herstellung von Kiesinseln unterhalb der Wehre in den Restrheinabschnitten als Ausgleichsmaßnahme für die geplanten Polder. Bei Niedrigwasserständen des Restrheines werden solche Kiesbänke erkennbar und könnten erhöht und damit optimiert werden. Auf den künstlichen Landzungen des französischen Rheinseitenkanals haben auf den dortigen Kiesböden in den 1960er bis 1990er Jahren regelmäßig Flusseeeschwalben gebrütet (HÖLZINGER & BOSCHERT 2001). Heutzutage könnten dort durch Einzäunungen zum Schutz vor Prädatoren wie Fuchs oder Baumwarter geeignete Nisthabitate geschaffen werden.

Eine große Gefährdung der Bestände der Flusseeeschwalbe am südlichen Oberrhein dürfte die starke Bestandszunahme der Mittelmeermöwe darstellen. Nachdem 1977 auf der elsässischen Rheinseite die ersten beiden Paare gebrütet hatten, waren es 1999 bereits mindestens 25 Paare. Dazu kamen regelmäßig noch mehrere nichtbrütende Paare. Mittelmeermöwen verdrängen nicht nur die Flusseeeschwalben und Lachmöwen, wie das Beispiel Innenrhein bei Kappel zeigt, sondern sie bejagen auch die Jungvögel verschiedener

Wasservogelarten, wie das Beispiel der Brutkolonie bei Freistett OG – Gamsheim/Elsass belegt. Hier erbeuteten die Mittelmeermöwen in der Hauptsache Kü-

ken und Jungvögel der benachbarten Lachmöwenkolonie (HÖLZINGER & BOSCHERT 2001).

Zusammenfassung:

Im Zeitraum 1999 bis 2013 brüteten mindestens 511 Paare Flusseeeschwalben und mindestens 138 Paare Lachmöwen auf Nistflößen im Naturschutzgebiet Taubergießen auf dem Innenrhein bei Kappel OG (Baden-Württemberg). Maximal waren es 57 Paare der Flusseeeschwalbe im Jahr 2001 und 32 Paare der Lachmöwe 2009. 2008 siedelte sich erstmals ein Brutpaar der Mittelmeermöwe an. Seit 2011 brüteten jährlich drei Paare, die jeweils ein Brutfloß für sich beanspruchten und weder Flusseeeschwalben noch Lachmöwen auf ihren Flößen duldeten. Ihre Konkurrenz könnte zum Verschwinden der anderen beiden Arten im Schutzgebiet führen. Die Bedeutung von Nistflößen für den Schutz der Flusseeeschwalbe wird im Zusammenhang mit anderen Schutzmaßnahmen diskutiert.

Literatur

- BEZZEL, E., L. GEIERSBERGER, G.V. LOSSOW & R. PFEIFER (2005): Brutvögel in Bayern, Verbreitung 1996 bis 1999. – Stuttgart (Ulmer).
- BOSCHERT, M. (1998): Artenschutzprogramm Baden-Württemberg am Beispiel der Kiesbrüter am Oberrhein. – Vogelwelt 119: 259-264.
- BOSCHERT, M., & Ch. DRONNEAU (1998): Bestandssituation der Flusseeeschwalbe *Sterna hirundo* am elsässisch-badischen Oberrhein. – Vogelwelt 119: 139-146.
- EINSTEIN, J. (1981): Zum Einsatz von Nistflößen für die Flusseeeschwalbe (*Sterna hirundo*) am Federsee. – Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg 53/54: 297-303.
- EINSTEIN, J. (2013): 100 Jahre Naturschutz am Federsee – Veränderungen im Spektrum der Brutvogelarten seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. – Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg 29: 1-28.
- HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 1. Gefährdung und Schutz. – Stuttgart (Ulmer).
- HÖLZINGER, J., & M. BOSCHERT (2001): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 2. Nicht Singvögel 2. Tetraonidae (Rauhfußhühner) – Alcidae (Alken). – Stuttgart (Ulmer).
- RUPP, J. (1998): Bestandsentwicklung der Flusseeeschwalbe (*Sterna hirundo*) auf künstlichen Nistflößen im Naturschutzgebiet Taubergießen. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 2: 217-220.
- STARK, H. (1999): Flusseeeschwalbe – *Sterna hirundo*. In: HEINE, G., H. JACOBY, H. LEUZINGER & H. STARK: Die Vögel des Bodenseegebietes. – Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg 14/15: 180-182.
- ZINTL, H. (1998): Bestandsentwicklung der Flusseeeschwalbe *Sterna hirundo* in Bayern. – Vogelwelt 119: 123-132.

Anschrift des Verfassers:

Jürgen Rupp, Hauptstr. 195, D-79365 Rheinhausen.